

ISIM-Fachtag „Szenische Interpretation von außen betrachtet“

am 22.11.2025 in der Uni Oldenburg

Am 22. November 2025 fand der im zweijährigen Turnus stattfindende Fachtag von ISIM statt. Im Kammermusiksaal der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg – dem Gründungsort der Szenischen Interpretation – begrüßten Lars Oberhaus und Vera Trittenburg (Leitungsteam) die anwesenden Gäste. Thematisch war der Fachtag darauf ausgerichtet, die Szenische Interpretation „von außen“ zu betrachten. Zwei geladene Referentinnen brachten hierzu zwei verschiedene Perspektiven ein. Die Musikwissenschaftlerin Eva Schurig blickte aus musikpsychologischer Perspektive auf die Szenische Interpretation von Musik und stellte verschiedene Ansätze vor, inwieweit spezifische Grundfragen der Szenischen Interpretation empirisch erforscht werden können und Anknüpfungen an die Systematische Musikwissenschaft ermöglicht (z.B. emotionales Erleben, Erforschung sozialer Musiksituationen, Einfluss von Gruppenaktivitäten). Die Musikpädagogin Eva-Maria Tralle ging der Frage nach, welche metaphorischen Konzepte in Grundlagentexten der Szenischen Interpretation zugrunde liegen. In Form einer Metaphernanalyse (z.B. Rollenschutz) ergab sich das Bild eines „geschützten Experimentierens mit Substanzen in einem Behälter“.

Eine Besonderheit dieses Fachtags war die von Rainer O. Brinkmann und Karoline van Kaldenkerken durchgeführte Szenische Interpretation mit Studierenden zu einzelnen Szenen aus Carmen „aus intersektionaler Sicht“ in zweierlei Hinsicht: erstens ermöglichte sie es, den Anwesenden eine Szenische Interpretation aus der Beobachterperspektive wahrzunehmen; zweitens wählten sie eine für das Konzept der Szenischen Interpretation untypische Herangehensweise. Um das Aufkommen „problematischer“ Darstellungen zu vermeiden, gaben die beiden Spielleiter:innen vorab Hinweise zu sensiblen Themenbereichen, die in Carmen eine Rolle spielen, wie Femizid, Rassismus, stereotype Darstellungen von Genderrollen sowie Diskriminierung bestimmter Personengruppen. Auch ließen sie die Studierenden einzelne Szenen zunächst analysieren, bevor sie szenisch dargestellt wurden. Diese Vorab-„Warnungen“ führten zu kontroversen Diskussionen. So plädierten einige der ISIM-Mitglieder dafür, potenzielle Grenzbereiche im Spiel zuzulassen und nicht von vorneherein Regeln aufzustellen, was erlaubt ist und nicht. Weitere grundlegende Fragen kamen in der Debatte zum Tragen: Was darf man den Spielenden (und den Spielleiter*innen) zumuten? Bleiben die Hypothesen der Szenische Interpretation bestehen (erfahrungsbezogenes Lernen, Rollenschutz), wenn zuerst analysiert und dann „gespielt“ wird? Dürfen (negative) Gefühle und Verhaltensweisen sichtbar gemacht werden? Diese Grundsatzfragen, mit denen auch die Position der Szenischen Interpretation als musikpädagogisches Konzept zu aktuellen Entwicklungen in der diversitäts- und rassismuskritischen Forschung thematisiert wurde, werden in Zukunft auf verschiedenen ISIM-Treffen weiter diskutiert werden.

Der Fachtag endete schließlich mit der Vollversammlung der Mitglieder.